



Die Fürstengräber und Fürstensitze der Späthallstattkultur in Baden-Württemberg gelten als eindrucksvolle Zeugnisse vergangener sozialer Entwicklungsprozesse. Zentralisierung und Urbanisierung gingen oftmals mit sozialen Hierarchisierungsprozessen einher, die prägend für die damaligen Gesellschaften im Gebiet nördlich der Alpen waren.

Mit dem Übergang von der Späthallstatt- zur Frühlatènekultur verschwanden diese während der Hallstattzeit entstandenen Strukturen in Südwestdeutschland bald größtenteils. Fürstengräber westhallstattischer Prägung wurden nicht mehr errichtet; die alten Fürstensitze wurden aufgegeben oder verloren rasch weitgehend an Bedeutung, soziale Devolutionsprozesse kennzeichneten die gesellschaftliche Entwicklung in weiten Landesteilen. Der vorliegende Band nähert sich den sozialen Evolutions- und Devolutionsprozessen durch die Auswertung von etwa 2000 hallstatt- und frühlatènezeitlichen Gräbern und den darin enthaltenen ca. 20000 Beigaben aus ganz Baden-Württemberg mit quantitativen statistischen Verfahren. Auf Basis theoretischer Konzepte zu „Kultur“, „Kollektiv“, „sozialer Gruppe“ und „Identität“ werden methodische Ansätze weiterentwickelt, die eine Rekonstruktion horizontaler und vertikaler sozialer Strukturen erlauben. Mittels multivariater Analyseverfahren und einer kulturellen bzw. sozialen Metrik können Ausstattungsgruppen erkannt werden; Vergleiche mit anthropologischen Daten zeigen zudem alters- und geschlechtsspezifische Beigabenausstattungen. Inventarwertberechnungen zu den einzelnen Grabinventaren ermöglichen die Rekonstruktion vertikaler sozialer Strukturen.

Die rekonstruierten Sozialstrukturen erlauben dem Autor in flächendeckenden, diachronen und räumlich vergleichenden Analysen, ein sehr differenziertes Bild der sozialen Prozesse nachzuzeichnen, die sich zwischen dem 8. und 3. Jh. v. Chr. im Gebiet des heutigen Bundeslandes Baden-Württemberg entwickelten.

Durch den Nachweis einer zunehmenden Ungleichverteilung von materiellem Reichtum in den späthallstattzeitlichen Gesellschaften erlangt die vorliegende Untersuchung auch aktuelle gesellschaftliche Relevanz: Das späthallstattzeitliche Gesellschaftssystem, das die bekannten und heute oft bestaunten Fürstengräber hervorbrachte, überdauerte seinen Höhepunkt nicht sehr lange und die späthallstattzeitlichen Fürsten blieben ein ephemeres Phänomen der Geschichte.

Christoph Steffen, geb. 1977 in Trier, studierte Ur- und Frühgeschichte, Vorderasiatische und Klassische Archäologie an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg. Nach Abschluss des Studiums war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Koordinierung“ im DFG-Schwerpunktprogramm 1171 „Frühe Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse“ in Esslingen a. N. tätig. Gefördert durch ein Stipendium der Graduiertenschule „Human Development in Landscape“ promovierte er 2011 am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Seit August 2011 ist er als wissenschaftlicher Volontär am Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart tätig.

ISBN 978-3-8062-2699-7

ISSN 1430-3442